



Sachbearbeitung FAM - Familie, Kinder und Jugendliche

Datum 21.03.2013

Geschäftszeichen FAM AL

Beschlussorgan Jugendhilfeausschuss

Sitzung am 17.04.2013 TOP

Behandlung öffentlich

GD 143/13

Betreff: WERK 11 - Wiedereingliederung in Regelklassen - Projekt des Staatlichen Schulamts und der Jugendhilfe

Anlagen: Anlage 1 – Konzeption Schulprojekt WERK 11

Antrag:

Den Bericht zur Kenntnis nehmen

Helmut Hartmann-Schmid

Genehmigt:

BM 2,BS,OB

Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des Gemeinderats:

Eingang OB/G

Versand an GR

Niederschrift §

Anlage Nr.

Sachdarstellung:

Zusammenfassende Darstellung der finanziellen Auswirkungen

Finanzielle Auswirkungen:	nein
Auswirkungen auf den Stellenplan:	nein

Das Projekt mit dem Namen WERK 11 (**W**iedereingliederung in die **R**egel**k**lasse) wurde zum Schuljahresbeginn 2011/12 begonnen (Konzeption siehe Anlage 1). WERK 11 ist ein kombiniertes Schul/Jugendhilfeprojekt des staatlichen Schulamtes Biberach/Ulm (SSA BC/Ulm) mit den Abteilungen Familie, Kinder und Jugendliche (FAM) und Bildung und Sport (BS).

1. Ausgangslage

In den vergangenen Jahren gab es immer wieder einzelne Schülerinnen und Schüler, die in der Schule sowohl große Probleme hatten, als auch durch problematisches Verhalten aufgefallen sind. Massive Störungen des Unterrichts, aggressives Verhalten gegenüber anderen Mitschülerinnen und Mitschülern oder Schulabsentismus machten eine weitere Beschulung nicht möglich, so dass diese jungen Menschen zeitweise aus dem Unterricht ausgeschlossen wurden oder sogar einen kompletten Schulausschluss erhielten.

Dies führte dazu, dass die Schulklasse des Problems zwar entledigt wurde, aber der einzelne Schüler auf sich gestellt war oder dass ein Verhalten wie Schulschwänzen mit dem erzwungenen Schulabsentismus „behandelt“ wurde. Oft wurde in diesen Fällen die Jugendhilfe einbezogen mit der Erwartung, dass dieser Personenkreis in einer Jugendhilfeeinrichtung, zumindest aber in einer Sonderschule für Erziehungshilfe (meist angegliedert an eine Jugendhilfeeinrichtung) außerhalb Ulms untergebracht werden sollte.

Die Jugendhilfe sah jedoch nicht in vielen Fällen eine Grundlage für eine stationäre Jugendhilfemaßnahme im Rahmen einer Fremdunterbringung d.h. es erschien nicht erfolgversprechend die Probleme außerhalb von Ulm zu verlagern.

In Kooperationsgesprächen und an Fachtagen wurde diese Problemstellung immer wieder thematisiert und es gab Versuche andere Lösungen zu entwickeln.

Bereits im Jahr 1999 hatte das staatliche Schulamt ein Projekt („Projekt 99“) auf den Weg gebracht, das in Fällen von Unterrichtsausschluss und drohendem Schulausschluss die Möglichkeit vorsah, dass die betroffenen Schüler und Schülerinnen für die Dauer von ca. 4-6 Wochen stundenweise sonderpädagogisch begleitet wurden. Diese Fachkraft war jedoch alleine auf sich gestellt, hatte keine Vertretung und führte das Projekt stundenweise vormittags in den Räumlichkeiten des Jugendhauses am Tannenplatz durch.

Auf der Grundlage der immer häufiger werdenden Problemlagen und der Erfahrungen mit dem Projekt 99 beschlossen das staatliche Schulamt Biberach und das Jugendamt Ulm eine Weiterentwicklung des bisherigen Projekts vorzunehmen.

Besonders wichtig erschien den Kooperationspartnern, dass diese jungen Menschen intensiv pädagogisch begleitet werden. Aus diesem Grunde wurden die personellen Ressourcen deutlich aufgestockt. Von Seiten der Schulverwaltung wurden 50 Wochenstunden Lehrerdeputat bereit gestellt, die aktuell auf drei Lehrkräfte verteilt sind. Von der Jugendhilfe wurden zwei 0,5 Stellen geschlechtsgemischt aus den ambulanten Hilfen der beiden Jugendhilfeträgern Oberlin e.V. und Zentrum<guterhirte> eingebracht, so dass jetzt im Projekt ein multiprofessionelles Team

zusammenarbeitet. Dies führt zu einer erweiterten, ganzheitlichen Sicht auf die Problemlage der jungen Menschen; Lösungsalternativen können mit ihnen entwickelt werden. Diese Vorgehensweise benötigt aber auch eine neue Kultur der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Akzeptanz.

Das Projekt konnte neue Räumlichkeiten im Jugendhaus Böfingen beziehen, die deutlich besser sind als früher, aber dennoch den eigentlichen Ansprüchen nicht ganz genügen. Deshalb wird derzeit versucht für das Projekt einen noch besser geeigneten Standort zu finden.

Inhaltlich wurde das Projekt so konzipiert, dass die jungen Menschen mit ihrem Schulproblem ganzheitlich gesehen werden. Es werden weitere Bereiche des Lebens einbezogen, die Familie, die Peer Group und die Interessen und Freizeitaktivitäten. Nicht nur Defizite sollen Beachtung finden, sondern auch vorhandene Stärken wahrgenommen, wertgeschätzt und genutzt werden. Auch ein schulisches Leistungsprofil wird erstellt. Durch diesen ressourcenorientierten Blick soll einerseits geklärt werden, welche Zusammenhänge zu der Problemlage geführt haben, zum anderen soll den jungen Menschen ein Weg aus ihrem auffälligen Verhalten aufgezeigt werden und Verhaltensalternativen sollen erprobt werden (Näheres siehe in der Konzeption in Anlage1).

2. Statistik

Im Schuljahr 2011/2012 waren 16 Schülerinnen und Schüler im Werk 11

Schultyp bei Eintritt WERK 11			Weiblich	Männlich	Rückkehr in die Herkunftsschule	Vermittlung an eine andere Schule	Andere Lösungen wie Andere Baustelle, stationär
WHRS	RS	Andere					
10	5	1	4	12	6	7	3

3. Resümee und Ausblick

Es ist bislang gelungen die überwiegende Zahl der Schülerinnen und Schüler wieder in das Regelschulsystem einzubinden. Das erklärte Ziel des Projekts ist die Rückkehr in die bisherige Schulklasse. Jedoch gibt es durchaus auch immer wieder einzelfallbezogene Gründe einen Wechsel der Schule vorzunehmen, um dem jungen Menschen einen eher unbelasteten Neuanfang an einer Ulmer Schule zu ermöglichen.

Auch bei den Personen, bei denen andere Lösungen entwickelt wurden, wurde nur ein Schüler außerhalb Ulms untergebracht. Somit konnte die überwiegende Zahl der Schülerinnen und Schüler in ihren sozialen Bezügen mit den entsprechenden Ressourcen verbleiben.

Nach der Rückkehr in die Schule zeigten sich einige Jugendliche motiviert ihre Chance zu nutzen und ihr Verhalten zu verändern, bei anderen war dies eher kritisch zu beurteilen. Jedoch können wir zum jetzigen Zeitpunkt keine generelle Aussage darüber machen, wie nachhaltig eine dauerhafte Verhaltensänderung und Problemlösung gelungen ist.

Ausblick: Neben dem Bezug neuer Räumlichkeiten sollen Evaluationsinstrumente zur Überprüfung der Wirkung, sowie Standards für die Nachbetreuung entwickelt werden.